

Hauspostille zum Ostersonntag, dem 12. April 2020

Vorwort

Ein Oster-, ein Lebensgruß an alle, die von den Umständen mit dem Corona-Virus jetzt in die Vereinzelung genötigt sind. Eine Hauspostille ist ein Andachtsbuch, das uns verbinden soll, den Sonntag zuhause und in der Hausgemeinschaft feiern zu können. Denn der Sonntag ist der erste Tag der Schöpfungswoche, der Tag, an dem Gott das Licht geschaffen hat. Es ist zugleich der erste Tag der neuen Woche, der Neuschöpfung in der Auferstehung Jesu: Jeder Sonntag ein Ostertag.

So reißt der Gottesdienst Enge und Tod auf und stellt uns und unser Leben in den Horizont des erneuerten Lebens von Ostern her. Wir gehören schon jetzt zur Ewigkeit Gottes und sind verbunden mit all denen, auf deren Spuren wir heute glauben und leben, hoffen und lieben. So können unsere Befürchtungen und Ängste, unser Fragen und unsere Zweifel Raum haben, und sich trotzdem einordnen: Weil wir nicht losgelöst sind, sondern verbunden sind. Dem lasst uns gemeinsam nachspüren:

Andacht:

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf den Weg und entzünden die Osterkerze:

Christus ist das Licht - Gott sei ewig Dank!

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offenb 1,18)

Christ ist erstanden/ von der Marter alle;/ des solln wir alle froh sein,/ Christ will unser Trost sein./ Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,/ so wär die Welt vergangen;/ seit dass er erstanden ist,/ so lobn wir den Vater Jesu Christ./ Kyrieleis.
Halleluja,/ Halleluja,/ Halleluja!/ Des solln wir alle froh sein,/ Christ will unser Trost sein./ Kyrieleis.

***Der Herr ist auferstanden, Halleluja; *
er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!***

Man singt mit Freuden vom Sieg/
in den Hütten der Gerechten: *
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!
Ich werde nicht sterben, sondern leben *
und des HERRN Werke verkündigen.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,/
ist zum Eckstein geworden. *
Das ist vom HERRN geschehen/
und ist ein Wunder vor unsern Augen.
Dies ist der Tag, den der HERR macht; *
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.
***Der Herr ist auferstanden, Halleluja; *
er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!***
Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.
Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

*Wir richten uns zu dem Kommenden, dem lebendigen Herrn
Jesus Christus gegen alle angemäßen Herren dieser Welt, die
unser Leben eng machen:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*Christus, der Kyrios, kommt zu unserm Heil. Wir nehmen den
Botschaft der Engel in der heiligen Nacht auf:*

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr/ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächtger Vater, König, Herr,/ du sollst verherrlicht
werden./ Herr Christ, Lamm Gott's, erbarme dich;/ du bist der
Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters./ Amen.

Wir beten in der Stille...

In dir sein, unser Gott, das ist alles. Das ist das Ganze, das Vollkommene, das Heilende. Wir brauchen nicht zu reden, damit du uns hörst. Wir brauchen nicht aufzuzählen, was uns fehlt. In dir sein, Gott das ist alles, was wir uns erbitten. Amen.

Lesung: *Wir hören auf das Evangelium: Markus 16,1-8*

Wir lesen laut, auch, wenn wir alleine sind, uns selbst vor:

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: 1. Kor 15,19-28

Ostern, wie ich es noch nicht erlebt habe, der ich das Glück - oder sagen wir besser den Segen erleben durfte, in einer Zeit

überschaubarer - wenn auch für die Betroffenen nicht weniger bestürzender - Katastrophen leben zu dürfen. Wir hatten uns eingerichtet in der Normalität und Berechenbarkeit einer Welt, in der alles so seinen Gang geht. Aber nun erleben wir wieder: Das stimmt nicht. Was wir im Kleinen immer wieder erlebt haben, geschieht auch im Großen. Was in vielen Teilen der Welt immer schon Alltag ist, das erreicht auf einmal auch uns.

Aber weil die Welt immer schon so war, unberechenbar, nicht wirklich planbar, so dass sich alles in einem Augenblick völlig verändern kann, darum hat unsere Seele auch eine innere Stärke, die uns auch dann hilft, neu zu leben. Sonst wäre die Menschheit schon lange ausgestorben. Nicht nur die Brüchigkeit unserer Welt erleben wir, sondern gerade darin auch immer wieder die Kraft des Vertrauens. Und es ist gut, sich das zu vergegenwärtigen, statt zu versuchen, mit Grübeln eine Zukunft in den Griff zu bekommen, die vielleicht nie eintreten wird.

Die Ostergeschichte, die wir gehört haben - und das Hören ist wichtig, weil sie von außen in uns herein klingen soll - diese Geschichte erzählt davon, wie die Frauen wieder Grund unter die Füße bekommen wollen nach allem, was geschehen ist. Wie sie in den Alltag versuchen hineinzukommen, indem sie das tun, was man tut. Zum Friedhof gehen. Unsere Toten besuchen. Die die herausgefallen sind aus unserem Leben hier, in der Erinnerung zu bewahren, festzuhalten soweit das geht, wenn in dieser Beziehung nichts neues mehr in unserem Leben dazukommt. Es ist der Versuch, wieder in die Normalität zu kommen: Der Gang hilft. Die Gemeinschaft auf dem Weg. Die gemeinsame Sorge: Die Salbenbereitung. Die Gespräche auf dem Weg. Die Sorge, wie kommen wir überhaupt an den Toten heran, um ihn zu salben, ganz zu begreifen, mit den Händen zu begreifen, dass dieser Lebensabschnitt zuende ist. Dass es nie wieder so wird, wie bisher. Und doch in diesem Abschied zum Neubeginn, wieder zum Leben zu finden. So gehen sie.

Und dann heißt es: *Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.* Aus ihren Gedanken führen sie ihre Sinne zur Wirklichkeit: Sie sehen, sie werden gewahr. Es ist anders als vorgestellt. Der Stein ist nicht das Problem, das sie von Jesus trennt. Was bedeutet das?

Was es bedeutet, das ist so jenseits aller Erwartungen und jenseits aller Lebenserfahrung, dass die Antwort aus der anderen Welt kommen muss: Ein Engel, ein Gottesbote: Ein Jüngling, einer der sichtbar für das volle Leben steht, spricht zu ihnen: *Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.* Und dieser Engel gibt ihnen einen Auftrag, einen neuen Weg - auch wenn das zunächst zu viel war für die Frauen: *Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.* - Er sendet sie alle und uns wieder an den Anfang mit Jesus: (Markus 1,14-19)...*Jesus kam nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium! Als er aber am Galiläischen Meer entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, wie sie ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt, folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen! Und sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.*

So auch Paulus gut 20 Jahre später: Als Abgesandter und Zeuge des Auferstandenen das verkündigen, wovor alle weglaufen: In Korinth, wo man die Auferstehung leugnete, wohl weil man sich schon jetzt im Leben fühlte: Die unsterbliche Seele braucht keine Auferstehung. Nicht aus Erfahrung, sondern aus Erkenntnis, aus der Schau, aus dem Nachdenken. Dem stellt Paulus entgegen: *Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. **Nun aber ist***

Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Paulus spricht aus Erfahrung. Er ist Apostel weil er ein wirklicher Auferstehungszeuge ist: Vor Damaskus als ihm der auferstandene Herr selbst erschien und ihn fragte: *Saul, warum verfolgst du mich?* Das ist kein Gedankengebäude, das Paulus seitdem um die Welt treibt, sondern Erfahrung. Erfahrung der Treue Gottes, die zu uns steht, auch zu dem Verfolger, die nicht verurteilt, sondern sieht und leben lässt. Die einen Zusammenhang erfahren lässt, der all unsere Vereinzelung in unseren Gedanken und Gefühlen - jede und jeder ist da ja eine kleine Welt für sich - übersteigt. Wir versuchen uns in unserer Welt und unseren Gedanken und Vorstellungen an etwas größeres und festeres zu klammern. Wir suchen Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge, nach denen es so und so sein muss, auch wenn es anders scheinen mag. Unsterbliche Seelen zum Beispiel, die sich möglicherweise sogar immer wieder neu verkörpern. Das gibt es nicht nur in Indien, sondern auch im alten Griechenland,

zum Beispiel bei Platon. Nein, sagt Paulus, zum Menschsein gehört der Tod. Adam, der Erdling, der wird von der Adama, der Erde, genommen und wird wieder zu Erde. Es gibt da keinen Halt in Theorien und Gedankengebäuden, in denen wir Menschen uns ja erstaunliches zusammenphantasieren können, Stichwort Verschwörungstheorien und Fake-News.

Aber es gibt die Sinne, die uns jetzt zeigen: Ich bin da, ich bin lebendig, inmitten einer vor Leben strotzenden Natur. Und mit jedem Augenblick entfaltet sie sich weiter. Es gibt die Erfahrung des immer wieder neuen, dass wir schon jetzt sehen, was Gott uns im vorletzten Kapitel der Bibel hören lässt: *Siehe, ich mache alles neu!* Das ist die Ebene, in der wir leben und nicht über das Leben nachdenken: Nun aber ist Christus auferstanden!, sagt Paulus, ich habe ihn gesehen, und nicht nur ich. Es gibt Zeugen. Der Tod ist ein für alle mal entmachtet. Und indem wir uns auf das Leben hier einlassen, spüren wir den, der alles zusammenhält: Uns und alles Hohe und alles Tiefe. Der, aus dessen Treue wir, die wir das jetzt spüren, leben. Aus dessen Treue wir lebten und leben werden: Es ist nicht nur Tod in der Welt, es ist viel mehr Leben da, jetzt schon, und dann erst, wenn der erhöhte Herr, der Kyrios, alles Gott übergibt, *auf dass Gott sei alles in allem* - und wir mitten drin. Amen.

(Glaubensbekenntnis)

Das Lied der Woche: *(101 im Gesangbuch)*

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Christ lag in Todesbanden,/ für unsre Sünd gegeben,/ der ist wieder erstanden/ und hat uns bracht das Leben./ Des wir sollen fröhlich sein,/ Gott loben und dankbar sein/ und singen Halleluja./ Halleluja.

2) Den Tod niemand zwingen konnt/ bei allen

Menschenkindern;/ das macht alles unsre Sünd,/ kein Unschuld war zu finden./ Davon kam der Tod so bald/ und nahm über uns Gewalt,/ hielt uns in seim Reich gefangen./ Halleluja.

3) Jesus Christus, Gottes Sohn,/ an unser statt ist kommen/ und hat die Sünd abgetan,/ damit dem Tod genommen/ all sein Recht und sein Gewalt;/ da bleibt nichts denn Tods Gestalt,/ den Stachel hat er verloren./ Halleluja.

4) Es war ein wunderlich Krieg,/ da Tod und Leben 'rungen;/ das Leben behielt den Sieg,/ es hat den Tod verschlungen./ Die Schrift hat verkündet das,/ wie ein Tod den andern fraß,/ ein Spott aus dem Tod ist worden./ Halleluja.

Gebet

Allmächtiger Gott, durch die Auferstehung deines Sohnes hast du dem Tod die Macht genommen, damit wir, frei von der Gewalt des Bösen, in deinem Reich leben. Hilf uns, dass wir dies von ganzem Herzen glauben, dir danken und dich loben, wenn wir nun in der Stille unsere Gedanken und Sorgen um uns, unsere Lieben, unser Land und die Welt vor dich bringen: ... Nimm Dich unser gnädig an, schaffe uns Recht und erhalte uns, jetzt und in Ewigkeit.

Vater unser im Himmel...

Segen (Römer 15,13)

Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass wir immer reicher werden an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de